

Das letzte Abi im G8

281 Gymnasiasten treten im Landkreis an

Landkreis – Nachdem am vergangenen Montag bereits die erste schriftliche Abiturprüfung im Fach Französisch stattfand, startet der überwiegende Teil der Abiturienten im Landkreis Miesbach am heutigen Donnerstag in die Prüfungen: Für alle Absolventen steht das Deutsch-Abi auf dem Programm. Es ist der letzte Jahrgang, der seinen Abschluss im achtjährigen Gymnasium (G8) absolviert.

Am Gymnasium Tegernsee sind es heuer 66 junge Frauen und Männer, die zu den Prüfungen antreten, wie Direktor Werner Oberholzner mitteilt. Damit bewegt sich die Größe des Abschlussjahrgangs in einem für Tegernsee üblichen Rahmen. „60 plus, das war in den vergangenen Jahren bei uns normal“, teilt Oberholzner mit. Dennoch ist es für ihn ein ganz besonderer Jahrgang: Es ist der letzte, den er als Direktor durch diese heiße Phase begleiten wird. Zum Ende des Schuljahres verabschiedet sich Oberholzner – wie berichtet – in den Ruhestand.

Aber noch aus einem ande-

ren Grund ist das diesjährige Abitur in Bayern ein besonderes. Heuer legt der letzte reguläre G8-Jahrgang seine Prüfungen ab. Für den ersten G9-Jahrgang steht das Abitur erst im Mai 2026 auf dem Programm. Das heißt: An den meisten bayerischen Gymnasien finden 2025 keine Abiturprüfungen statt. Ausnahmen sind diejenigen Schulen, die zu einem so genannten Auffangnetz zusammengefasst wurden. An diese Gymnasien können Schüler wechseln, wenn sie nicht bestehen und die Prüfungen wiederholen müssen.

Für den Landkreis steht dafür das Gymnasium Miesbach zur Verfügung. 90 Abiturienten treten hier zu den Prüfungen an, teilt die Schule auf Nachfrage mit. Weitere Infos gab es nicht, da Schulleiterin Claudia Reiserer nicht erreichbar war. Den größten Abi-Jahrgang aller Zeiten schickt das Gymnasium Holzkirchen laut Schulleiter Axel Kisters ins Finale: 125 Schüler, davon 71 junge Frauen. 2025 findet hier, wie in Tegernsee, keine Abiturprüfung statt. gab/sg/avh



Landtagspräsidentin liest aus den „Isar-Detektiven“

Wenn Detektive im Bayerischen Landtag ermitteln, geht das an der Hausherrin nicht spurlos vorbei. So ließ es sich Landtagspräsidentin Ilse Aigner nicht nehmen, den vierten Klassen der Grundschule Valley höchstpersönlich aus dem neuen und mittlerweile vier-

ten Band des Kinderbuchromans „Isar-Detektive“ vorzulesen. Die Schule hatte sich 2023 die kostenfreien Klassensätze der vom Landtag herausgegebenen Unterrichtslektüre für ihre Bücherei bestellt. Entsprechend groß war laut Pressemitteilung die Freude der Schüler, als

Aigner ihnen eine Stunde lang aus den spannenden Detektivgeschichten vorlas. Damit ihnen der Lesestoff nicht ausgeht, überreichte die Landtagspräsidentin dann auch noch einen druckfreien Klassensatz der „Isar-Detektive“ an die Schüler. SGIFOTO: STS

ZUM TAGE



Abitur: So nah – und doch so fern

SEBASTIAN SCHUCH

13 Jahre ist es mittlerweile her, dass ich mein Abitur gemacht habe. Damit bin ich genauso lange aus der Schule, wie ich vorher die Schulbank gedrückt habe. So lange kommt es mir noch gar nicht vor, aber wenn ich dieser Tage junge Erwachsene vom Lernen aufs Abi reden höre, ist das doch schon ganz weit weg.

Mit dem letzten reinen G8-Jahrgang findet eine aus meiner Sicht völlig verfehlt Maßnahme endlich ihr Ende. Ich habe damals mit dem ersten, freiwilligen G8-Jahrgang den Abschluss gemacht. Wenn ich mich zurückerinnere, wie die Kinder damals über Jahre hinweg noch länger Unterricht hatten als eh schon und so mancher Stoff aufgrund des Lehrplans „durchgeprügelt“ wurde, frage ich mich noch heute, wie man auf eine solche Idee kommen konnte. Abgesehen davon, dass manch einer beim Abschluss noch nicht volljährig war und entsprechend nicht mit zur Abschlussfahrt konnte. Da gab's so manches langes Gesicht.

Sei's drum, immerhin hatte die Politik ein Einsehen. Und jetzt viel Erfolg an die Prüflinge. Noch ein paar Wochen, dann habt Ihr einen wichtigen Schritt geschafft.

Waldbesitzer fürchten „Bürokratiemonster“

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG Interessensvertretung kritisiert EU-Verordnung über Lieferketten

Landkreis – Mit der Lage auf dem Holzmarkt hat sich die Waldbesitzervereinigung Holzkirchen (WBV) bei ihrer Jahreshauptversammlung in Irschenberg befasst. „Die lahrende Baukonjunktur und die hohen Schadholzanfälle prägen den Holzmarkt“, sagte der Vorsitzende Alex Mayr in seinem Tätigkeitsbericht.

Sorgen bereiten ihm auch die Auswirkungen von Windwurf, Hagel und Schnebruch. Außerdem gelte es in diesem Jahr, das Augenmerk auf die Fichtenborkenkäferbekämpfung zu richten, dem das warme Frühjahr optimale Bedingungen bescherte. „Um eine Kalamität zu verhindern, müssen wir Vorsorge betreiben und dem Schädling das Brutmaterial entziehen“, erklärte Mayr. Dazu müssten Schadholzer rechtzeitig aufgearbeitet und aus dem Wald gefahren werden beziehungsweise die Käfer unschädlich gemacht werden.

Im forstpolitischen Abschnitt seiner Rede machte

Mayr keinen Hehl aus seinem Unverständnis, dass das Thema Jagd vom Forstministerium in das Wirtschaftsministerium verlagert wurde. Er verwies auf die zahlreichen Waldexkursionen unter anderem mit Forstministerin Michaela Kaniber, in deren Rahmen über das erfolgreiche Zusammenwirken von Waldbesitzern und Jägerschaft gesprochen wurde und lobte die durchaus kritischen aber auch konstruktiven Gespräche auf lokaler Ebene und anderen Interessensgruppen.

Kritisch sieht Mayr auch Vorhaben wie die EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR), die zum Jahresende in Kraft treten soll (siehe Kasten). Es bestehe die Gefahr, dass ein „Bürokratiemonster“ geschaffen werde, obwohl es in Deutschland nachweislich das Problem illegaler Rodungen gar nicht gebe.

Mayr erinnerte an Herausforderungen, die die Waldbe-



Waldexperten unter sich: (v.l.) WBV-Vorsitzender Alex Mayr, Forstdirektor Randolph Schirmer vom Amt für Waldgenetik und Michael Huber, Ex-Qualitätsbeauftragter Förderung am AELF Holzkirchen. FOTO: PRIVAT

sitzenden in der Vergangenheit bewältigt hatten und zeigte sich optimistisch, dass dies auch weiterhin gelingt.

Fachthema des Abends war der Vortrag von Forstdirektor Randolph Schirmer vom Amt für Waldgenetik in Teisendorf im Berchtesgadener Land. Schirmer zeigte den Zuhörern in seinem Vortrag den bayerischen Weg im forstlichen Umgang mit dem Kli-

mawandel auf. Dass dieser real sei, daran gäbe es keinerlei Zweifel. Um ihn in den Griff zu bekommen, genügen rein forstliche Maßnahmen nicht. Als forstliche Strategie zur Verminderung der Schäden durch den Klimawandel riet Schirmer unter anderem, neben der bewährten Verwendung heimischer Baumarten trockenolerante Bäume aus wärmeren Re-

Karl Bär fordert weniger Auflagen

Bundestagsabgeordneter Karl Bär (Grüne) hat auf die Sorge vor der EUDR prompt reagiert. „Die Pflicht zur Geolokalisierung von geschlagenem Holz und fehlende technische Umsetzungen drohen, die EUDR zu einem unverhältnismäßigen Aufwand zu machen“, so Bär in einem Brief an die Waldbesitzervereinigung, der unserer Redaktion vorliegt. Allerdings gebe es eine mögliche Lösung, für die er sich stark mache: **Länder** nach dem realen Risiko für Entwaldung in verschiedene **Stufen** einzuteilen. In Ländern mit **niedrigem Risiko** wie Deutschland müssten dann **weniger Auflagen** erfüllt werden. Er sei überzeugt, dass die EUDR grundsätzlich richtig sei: „Wir setzen ohne gute Regeln für Lieferketten auch die Wirtschaft bei uns in **unfaire Konkurrenz mit Importen**, die weit unter unseren Standards billig produziert werden.“ mm

ge Revierleiter aus dem Tegernseer Tal, Förster Michael Huber, der seit 2010 als Qualitätsbeauftragter Förderung (QBF) am AELF Holzkirchen tätig war und nun eine Stelle im Ministerium angenommen hat. „Wir hoffen sehr, dass Du da Deine Praxiserfahrung und unseren Geist der guten Zusammenarbeit einbringen kannst“, so Mayr in seiner Dankesrede. mm

LESERFORUM

Info-Duell wie David gegen Goliath

Zu laufender Diskussion um den Bürgerentscheid in Schliersee und „Was mich bewegt“.

Ergänzend muss ich schreiben, dass hier eine Situation David gegen Goliath herrscht. David ist hier die Bürgerinitiative (BI), deren Mitwirkende sich ehrenamtlich engagieren und neben ihrem normalen Leben bei Graupel und Sturm Flyer verteilen und sich hinstellen, um zu informieren und sich dabei noch blöd anreden lassen müssen, dass sie die Verhinderer von Schliersees Zukunft wären. Das sind sie nicht. Es sind Menschen, die kein wirtschaftliches Interesse verfolgen und die nur die Bewahrung von Schliersees Schönheit antreibt. Wer aber ist Goliath: Eine Unternehmerfamilie, die eines der wertvollsten Grundstücke Oberbayerns ihr Eigen nennt. Dieser Goliath ist bei einem Planungsbudget von 55 Millionen Euro kein kleiner Ho-

telier oder Besitzer einer Pension, sondern ein Investierender, für den ein paar Tausend Euro Marketingbudget nur ein Klacks ist. Mit diesem kann man Social Media-Präsenz sehr aktiv betreiben, den Ort mit Werbegeschenken fluten und in Dauerschleife Informationsveranstaltungen durchführen. Für einen Geschäftsmann ist dies eine Investition und nicht mit dem Ehrenamt der BI-Mitstreiter und ihren knappen Ressourcen zu vergleichen. Es ist zu hoffen, dass die Schlierseer endlich dies erkennen:

1. Wenn Unternehmer den Bürgern das Messer auf die Brust setzen und sagen, „nur so oder gar nicht“, gehen sie über die Bürger hinweg (die dies nicht zu merken scheinen oder wollen).

2. Der Neubau in der geplanten Größe ist irreversibel, er wird über Generationen das Tal dominieren.

3. Das Narrativ, dass Schliersee ohne den geplann-

ten Hotelneubau vor die Hunde gehen würde, ist falsch; ich prophezeie, dass sich bei einem „Ja“ im Bürgerentscheid die Welt weiter drehen wird und sich gute Lösungen für diesen Top-Hotellandstand zeigen werden.

4. Die Mär, dass Schliersee nur durch dieses Projekt wieder Impulse erhält, ist falsch; wer glaubt, dass die Hotelgäste den Schlierseer Einzelhandel retten werden, ist naiv - das Hotel wird alles tun, die Kaufkraft auf dem eigenen Gelände zu binden. Fazit: Ich hoffe, dass der David (die BI)

Reden Sie mit!

Ihre Zuschriften – auch per Mail bitte stets mit Ihrer vollständigen Postanschrift – sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und 80 Zeilen à 25 Anschläge nicht überschreiten. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar.

Bitte beachten Sie!

Einsendeschluss für Leserbriefe mit Bezug zum anstehenden Bürgerentscheid in Schliersee ist Freitag, 25. April, 12 Uhr. Beiträge, die uns später erreichen, werden nicht mehr berücksichtigt.

Gehör findet und noch viele Unentschiedene für das Bürgerbegehren stimmen.

Hans Kolb
Schliersee

Sie haben ganz recht, Herr Huber, dass Bürgerentscheide wichtige Instrumente sind, allerdings bewirken sie nicht immer Gutes oder hätten in die Irre geführt, zum Beispiel Vitalwelt, Netto-Neubau, 20 Jahre leerstehendes Schulhaus Schliersee, nun Schuttberge an der Gruppenschule, da der Gemeinde das Geld für eine soziale Bebau-

ung fehlt. Als regelmäßige Besucherin von Infoveranstaltungen und Gemeinderatssitzungen kann ich ihnen vielleicht Ängste zum Hotelneubau nehmen.

1. Der sicherlich wertvolle Gemeindegund, Parkplatz am Hotel Schlierseer Hof, ist eine eingetragene Grunddienstbarkeit mit jährlichen Mieteinnahmen für die Gemeinde, gehört aber unverbrüchlich zum Hotel und geht auf jeden weiteren Hoteligentümer über.

2. Der Bauherr ließ fünf kostspielige geologische Bodenbohrungen durchführen, um die Sicherheit des Objektes und der Nachbarn zu gewährleisten. Welcher Bauherr an der Seestraße, Perfallstraße etc. ließ das machen?

3. Seit 30 Jahren wird in Schliersee um ein attraktives Hotel gerungen, um Geld in die Gemeindekasse zu bekommen.

4. Da das neue Hotel nur wenig neue Versiegelung nach sich zieht, sind besorgte

Gemeinderäte und Umweltschützer froh und zufrieden.

5. Ein Schaugerüst hätte die Planungskosten, inzwischen 2,8 Millionen Euro, nochmals in die Höhe getrieben. Das Angebot der Familie de Alwis an die Bürgerinitiative, den Höhen-Vergleichskran direkt neben das Hotel zu stellen, wurde leider abgelehnt.

6. Der neuerliche verbreitete Kritikpunkt des Überbauungsverbot eines kleinen Teils des Parkplatzes aus dem Jahr 1909 war weder den Gemeinderäten noch dem Bauherrn bekannt und ist inzwischen in Gänze beigelegt. Bitte informieren sie sich.

Ich stimme mit „Nein“ beim Bürgerentscheid, weil ich in diesem Bauvorhaben die größte Zukunftschance seit 30 Jahren für Schliersee sehe. Halten wir uns an Immanuel Kant: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“

Margarita Horn
Schliersee

IN KÜRZE

Verhaftung in Region

Fahndern in Bayern ist ein Schlag gegen die nigerianische Mafia in Bayern gelungen. Elf Männer wurden am Dienstag verhaftet, einer davon im Kreis Miesbach. mm

» BAYERN & REGION

DAS DATUM

Vor 25 Jahren

Was die Anbindung des neuen Gewerbegebiets an die B 13 angeht, wird bei der Otterfinger Bürgerversammlung die Forderung nach einer Einstellung aller Planungen laut, bis die notwendige Anbindung geschaffen ist. Das Thema geht in den Gemeinderat.

Vor zehn Jahren

Die Tegernsee-Schiffahrt nimmt Kurs auf Tirol: Ab Mai kooperiert sie mit den Kollegen vom Achensee. Für Gäste, die hier und jenseits der Landesgrenze Schiffer fahren, gibt es eine Vergünstigung.

Vor fünf Jahren

Sicher radeln zwischen Hausham und Gmund: Das ist für Alltagsfahrer schwer. Sie müssen an der Staatsstraße 2076 entlang – im Autoverkehr. Doch Besserung ist in Sicht, die Planung für einen straßenbegleitenden Radweg schreiten voran. Kosten: rund 2,5 Millionen Euro.